



BEHERBERGEN

Gerade in Pandemiezeiten ist die Bedeutung der eigenen vier Wände gestiegen. Zuhause ist idealerweise ein Ort, an dem wir sein dürfen, wie wir sind. Wir fühlen uns dort sicher und geschützt. Zuhause verbringen wir Zeit mit Menschen, die wir gerne mögen. Es gibt Menschen in der Region Baden, die keinen einzigen Haus- oder Wohnungsschlüssel besitzen.

In dieser Ausgabe geben wir Einblick in die verschiedenen Wohnangebote im HOPE und haben Mitarbeitende und Gäste dazu interviewt. BEHERBERGEN ist einer der vier zentralen Dienstleistungsaufträge von HOPE (Begegnen, Beraten, Beschäftigen, Beherbergen). Jeder Mensch hat in der Schweiz Anspruch auf ein Obdach. Darüber berichteten wir ausführlich in den Herbstnews 2020. HOPE schafft individuelle Wohnformen für Menschen, die aus verschiedenen Gründen kurz- oder längerfristig kein Obdach haben und bietet Soforthilfe und passende Anschlusslösungen. Fortlaufend werden die Angebote den Bedürfnissen und der Notlage von Menschen angepasst und weiterentwickelt. So sind mit den Jahren viele wertvolle und unentbehrliche Angebote rund ums BEHERBERGEN entstanden.

Es ist HOPE ein Herzensanliegen, bedürftigen Menschen die Türen weit offen zu halten. Diese Wertschätzung und praktizierte Nächstenliebe ist Kultur und tief verankert. Fred Grob arbeitet seit Gründungszeiten mit. Er beherbergte Menschen in seinem eigenen Haus, als es noch keine Notschlafstelle und niederschwelliges Übergangswohnen gab.

Er berichtet darüber im Interview.

Im aktuellen Jahr haben die Anfragen nach zahlbaren Wohnlösungen zugenommen. Stephan Grossenbacher, Leiter des Sozialbereichs, und sein Team führen die Wohnberatungsstelle schon seit über 7 Jahren und berichten, wie sie Menschen ambulant und vor Ort in der Wohnungssuche und Wohnbegleitung fördern und unterstützen. Die Umfrage bei Vermietenden zeigt: Wenn HOPE im Bewerbungsprozess unterstützt und begleitet, dann steigt das Vertrauen und die Bereitschaft zur Vermietung an Sozialhilfeempfangende.

Die gelebte Willkommenskultur und Gastfreundschaft ziehen sich wie ein roter Faden durch die Angebote von HOPE. So gibt es seit Beginn Gratisuppe für alle. Am Mittwochabend findet der Spaghettitreff statt. Susanne van Bouwelen, begeisterte Köchin und Sozialbegleiterin, verrät in dieser Ausgabe ihr Spaghetti-Geheimrezept – ganz ohne Fleisch und auch für kleines Budget geeignet. Doch kein Rezept kann die Gemeinschaft und Atmosphäre des Zusammenseins ersetzen. Es entsteht für viele Menschen ein Stück Daheim

und Familie. Auch wenn Menschen nach einer Obdachlosigkeit wieder einen Wohnungsschlüssel besitzen, bleiben sie oft noch jahrelang mit HOPE verbunden oder helfen als Freiwillige mit.

Der Beherbergungsauftrag von HOPE spiegelt sich in der christlichen Nächstenliebe wieder. Selbst Jesus hat seinen Freunden über ihr Erdendasein hinaus versprochen, ihnen im Himmel eine Wohnung vorzubereiten. HOPE will ein Stück Himmel auf Erden mitten in Baden schaffen. Denn im HOPE wird die Willkommenskultur gelebt und für alle ist klar, dass jeder Mensch ein «VIP» Gast ist. Dank allen Unterstützenden, Spendenden und Freiwilligen und der genialen Zusammenarbeit mit Ämtern und Institutionen können wir diesen Beherbergungsauftrag realisieren und grosszügige Gastgeber sein.

Deborah Schenker,
Geschäftsleiterin



BEHERBERGEN – ZU GRÜNDUNGSZEITEN PRIVAT ZU HAUSE

Fred Grob wurde auch schon «Pfarrer Sieber von Baden» genannt und ist seit über 38 Jahren unterwegs im Einsatz für HOPE. Er hat – lange bevor es eine Notschlafstelle in Baden gab – Menschen bei sich zu Hause beherbergt. Das sei damals so üblich gewesen, auch Pfarrer Sieber und Rudolf von Kelaita, der Gründer von HOPE taten dies. So habe die Arbeit von HOPE gestartet und er habe sich von seinen Vorbildern inspirieren lassen, erzählt Fred Grob im Interview.

Was waren Deine Bewegungsgründe, fremde Menschen ohne Obdach bei Dir zu Hause aufzunehmen?

Es fehlte an Platz für die Menschen. Es war auch persönlicher, Menschen nach Hause zu nehmen und ihnen Zeit zu schenken und sie so anzunehmen, wie sie sind. Meine Frau Marianne und ich haben ein extra Zimmer als Notschlafstelle in unserem Haus eingerichtet. Wir beherbergten Menschen für eine Nacht oder mehrere Wochen. Erst als unsere Tochter vor ca. 16 Jahren geboren wurde, hörten wir damit auf.

Was sagte Deine Frau zu den Gästen?

Ohne sie wäre diese Aufgabe nicht möglich gewesen. Sie hat die Gabe der Barmherzigkeit. Es ist uns wichtig zu helfen

und offen zu sein für den Nächsten und den Blick von sich selbst wegzunehmen und dem anderen in seiner Situation zu begegnen. Und wir wurden dafür belohnt und in all den Jahren nie von unseren Gästen beklaut.

Was ist Deine schönste Erfahrung?

Geben ist seliger als Nehmen. Ich habe so viel bekommen und habe zum Teil bis heute Kontakt mit unseren damaligen Gästen. Es sind Freundschaften entstanden, wie zum Beispiel mit zwei Ex-Bankräubern.

Fred Grob erzählt einige dieser Begegnungen in seinem Buch: «Liebe für Ungeliebte».



NOTSCHLAFSTELLE – EIN TRAUM WIRD WAHR

Seit 2019 gibt es die einzige Notschlafstelle/Notpension im Kanton Aargau, welche der Verein HOPE Christliches Sozialwerk gemeinsam mit dem Verein Notschlafstelle Aargau im Haus Erhart realisieren konnte (www.notschlafstelle-aargau.ch). Daniela Fleischmann, langjährige Geschäftsführerin von HOPE sah die Not und setzte sich unermüdlich für eine Lösung ein. Die Leiterin der Notschlafstelle Susi Horvath berichtet, wie sie und ihr Team Menschen ein würdevolles Übernachten bereiten. Die Notschlafstelle ermöglicht ein kurzfristiges Obdach ohne Bettreservation, in der Notpension erhalten Menschen längerfristig einen garantierten Schlafplatz im Haus Erhart.

Menschen sollen unbürokratisch, entspannt und ohne Druck die Nacht verbringen können, sagt Susi Horvath. Das wichtigste sei, dass Menschen im Fokus sind, egal in welcher Situation und welchem Zustand sie sich befinden, wenn sie abends ab 20.00 Uhr an der Tür des Hauses Erhart läuten. Sie erfahren respektvolle Begegnungen auf Augenhöhe. Es sei für sie und ihr Team aus Mitarbeitenden und Freiwilligen eine Herzensangelegenheit im Haus Erhart zu arbeiten. Jeder Mensch habe ein Recht auf ein sauberes Bett und ein Dach über dem Kopf, etwas Feines zum Essen und Menschen mit offenen Ohren. Dabei gehe

es darum, für die Gäste da zu sein und Vertrauen aufzubauen. Das Team erlebe oft, dass sich Menschen im geschützten Rahmen der Notschlafstelle öffnen können und von ihren Nöten erzählen. Sie erfahren Zuspruch und werden ermutigt, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, zum Beispiel in der Sozialberatung von HOPE. Dabei sei es am schönsten, wenn Menschen, die Chancen wahrnehmen sich zu verändern und nächste Schritte gehen.

Susi Horvath,
Leiterin Notschlafstelle/Notpension





ÜBERGANGSWOHNEN IM WOHNZENTRUM UND WOHNEXTERNAT

In der Notschlafstelle und Notpension liegt der Schwerpunkt in der Nachtstruktur und ermöglicht Betroffenen Menschen ein sicheres Übernachten. Tagsüber können sich die Gäste im Begegnungszentrum aufhalten und die Sozialberatung oder die Beschäftigung in Anspruch nehmen. Im Wohnzentrum liegt der Schwerpunkt in der Tagesstruktur mit dem Ziel, Kompetenzen, wie Einkaufen, Kochen, Waschen etc. zu erwerben, um wieder selbständig wohnen zu können. Je nach Bedürfnissen und Entwicklungsschritten können die Wohnangebote intern gewechselt werden, wie z. B. vom Wohnzentrum in das Externe Wohnen in der Stadtvilla. An den Wochenenden und in der Nacht ist die Betreuung im Wohnzentrum mit Pikettdienst 24 Stunden garantiert.

Alex Costa, Sozialpädagoge und Betreuer im Wohnzentrum im Interview mit Silvan:

Silvan lebte 1.5 Jahre im Wohnzentrum an der Stadtturmstrasse 16 in Baden

Warum bist du in das HOPE gekommen?

Ich verlor meine Wohnung und wurde obdachlos. Die Caritas in Aarau hat mir dann die Notschlafstelle im HOPE empfohlen. Noch am selben Tag ging ich dorthin. Die Betreuungspersonen der Notschlafstelle haben mich sehr nett empfangen.

Wie lange warst du in der Notschlafstelle und wie sah die Anschlusslösung aus?

Ich verbrachte ungefähr einen Monat in der Notschlafstelle. In dieser Zeit hat das HOPE die nötigen Vorkehrungen getroffen und mir einen Platz im Wohnzentrum gesichert.

Was gefiel dir in der Notschlafstelle eher weniger?

Das war das erste Mal, dass ich an so einem Ort war. Mühe hatte ich mit den Zeiten der Notschlafstelle. Im Winter war es kalt und man durfte erst am Abend in die Notschlafstelle. Den Tag verbrachte ich draussen in der Kälte.

Wie lange warst du im Wohnzentrum und wie gefiel es dir dort?

Ich wohnte 1.5 Jahre im Wohnzentrum. Die Zeit dort gefiel mir gut. Ich war froh, dass ich wieder eine Tagesstruktur hatte. Nur das Aufstehen am Morgen, um gemeinsam zu frühstücken, hat mich ab und zu genervt. Die Gemeinschaft mit den WG-Kollegen fand ich super. Wir hatten eine geniale Wohngemeinschaft.

In diesen 1.5 Jahren erlangte ich wieder meine Selbständigkeit zurück. Das HOPE unterstützte mich dabei, eine geeignete Anschlusslösung zu finden. So fand ich wieder eine eigene Wohnung und werde im Moment noch wöchentlich durch eine Wohnbegleitung betreut.

Wenn du etwas im HOPE verändern könntest, was wäre das?

Dass die Klienten nicht ständig wechseln.

Würdest du HOPE weiterempfehlen, wenn ja, wie?

Ja, ich würde HOPE weiterempfehlen. Ich würde der Person sagen, dass sie direkt ins HOPE gehen soll, denn dort unterstützen sie dich. Wenn du ein Ziel hast, helfen sie dir, dieses zu erreichen.

DIE HÜTTE – EIN ZUHAUSE AUF DEM BAHNHOFPLATZ AN KALTEN WINTERTAGEN

Gemeinsam mit der Stadt Baden wird seit über 10 Jahren die Hütte mitten auf dem Bahnhofplatz errichtet, um Menschen während der Winterzeit einen Unterschlupf zu bieten. Auch dieses Jahr wird das Gassenteam von HOPE Menschen regelmässig in der Hütte besuchen und betreuen.



WOHNEXTERNAT: NEU SEIT MAI 2021: STADTVILLA MIT SECHS WG-ZIMMERN

Die Bewohnenden der Burghaldenstrasse 2 in Baden wohnen selbstständig und gehen teilweise wieder einer Arbeit nach. Sie werden wöchentlich vom Team des Wohnbereiches begleitet und betreut und können über den Pikettdienst jederzeit Kontakt aufnehmen.

HOUSING FIRST: ZUKUNFTSMUSIK AUCH FÜR HOPE?

Jeden Abend gehen wir in unser Zuhause, dort verbringen wir unsere Freizeit, seit Corona vermehrt auch unsere Arbeitszeit. Doch wo gehe ich hin, wenn ich kein Zuhause habe? Keinen Ort wo ich hingehöre? Wie soll ich eine Arbeit finden ohne eine Adresse? Wo werden alle meine Briefe hingeschickt, gerade vielleicht auch diejenigen mit einem positiven Bescheid einer neuen Arbeitsstelle? Wo kann ich mich zurückziehen, wenn ich krank bin?

Housing First, oder zu Deutsch «Wohnen zuerst» nimmt diese Fragen ernst. Die Betroffenen sollen direkt eine eigene Wohnung erhalten. Ganz ohne Voraussetzung. Die Idee dahinter ist einfach. Wer keine Wohnung hat, hat auch sonst im Leben sehr viele Nachteile und es ist schwieriger wieder auf die Beine zu

kommen. Die gängigen Modelle arbeiten meist mit dem Stufensystem, zuerst etwa Notschafstelle, dann betreutes Wohnen und schliesslich eine eigene Wohnung. Hier endet die Betreuung. Das Modell Housing First kehrt dies um. Ohne etwas zu leisten oder Wohnkompetenzen unter Beweis zu stellen, bekommt eine Person erst einmal eine eigene Wohnung. Betreuung und Begleitung werden angeboten, sind jedoch nicht obligatorisch. Durch die eigene Wohnung wird soziale Inklusion gefördert und die Selbstbestimmung und Partizipation gesteigert. Daraus wiederum folgt, dass die betroffenen Personen ihr Leben wieder selbstständig meistern können und meist auch Hilfe von aussen in Anspruch nehmen. Zumindest in Finnland funktioniert das Projekt, vier von fünf Obdachlosen haben es geschafft

die Wohnung langfristig zu behalten und haben einen Weg in ein stabiles Leben gefunden. Ein Modell mit Erfolgspotential auch in der Schweiz? Oder bewährt sich das Stufensystem, mit welchem wir auch im HOPE arbeiten, trotz allem? Dies bleibt zu diskutieren. Und mit der Wohnberatung und der Wohnbegleitung hat HOPE bereits einen Schritt in Richtung Housing First unternommen.

Marjanka Choque,
Soziale Arbeit FH,
Stv. Geschäftsleitung.

Quelle: <https://www.sozialinfo.ch/fachwissen/dossiers/housing-first-neuer-ansatz-in-der-obdachlosenhilfe.html>

ES SCHMÖCKT WIE DEHEIME

Gastroleiter Röbi Peter zaubert mit seinem Team aus Freiwilligen, Bewohnenden, Zivildienstleistenden und Praktikanten eine fröhliche Atmosphäre und bereitet Mahlzeiten zu, die Herz und Magen berühren. Im öffentlichen Restaurant sind alle willkommen und Suppe gibt es gratis oder gegen eine freiwillige Spende, denn im Begegnungszentrum soll niemand hungern.

«Essen und plaudern, träumen und einfach sein.... Eine duftende Suppe, die nicht nur den Magen füllt? Im HOPE wird täglich eine frische Suppe serviert. Im HOPE kreieren wir nicht nur Suppenklassiker wie Minestrone, Blumenkohl-suppe oder Tomatensuppe. Sogar die herzhafte Haferflockensuppe eroberte die Herzen im Sturm, weil wir sie leicht und bekömmlich zubereiten.

Und natürlich bleiben wir der Saison verpflichtet und servieren im Herbst und Winter die beliebte Kürbissuppe –

so viel die Gäste mögen mit Brot, Tischgetränk und einem Kaffee zum Abschluss.

Auch leckere Linsensuppe servieren wir durch den Winter, dabei experimentieren immer wieder auch unsere tatkräftigen freiwilligen Mitarbeitenden und Bewohnende in der Beschäftigung, ohne die es ohnehin keine gute Suppe im HOPE gäbe. Wir freuen uns auf Dich und fühl Dich wie Zuhause...»

Robert Peter, Leiter Gastro



Unter Robert Peters Leitung (2. v. rechts) stellt das Gastroteam jeden Mittag ein 4-Gang Menü her.

BERATUNGSSTELLE FÜR WOHNUNGSSUCHENDE

SUCHEN – UMZIEHEN – WOHNEN: Der Dreischritt in der ambulanten Wohnbegleitung. HOPE kann auf viele jahrelange Erfahrung und viele Kontakte zurückgreifen. Menschen sollen ein würdevolles Zuhause haben, das Team von Stephan Grossenbacher setzt sich dafür unermüdlich ein.



Die Stressforschung besagt: Umziehen ist einer von vielen Stressfaktoren wie heiraten, Kinder kriegen, den Beruf wechseln oder auch ein Todesfall eines Bekannten. Stellen wir uns vor: Wenn dies für Menschen, deren Leben rund läuft, schon stressig genug ist, wieviel mehr für Leute unserer Zielgruppe: Wenn das Geld fehlt, familiäre oder freundschaftliche Beziehungen gar nicht vorhanden sind, wenn Sucht im Spiel ist oder eine psychische Beeinträchtigung. Und da noch auf Wohnungssuche zu gehen, umzuziehen in eine neue Umgebung und sich im neuen Ort zurechtzufinden?!

Genau hier bietet HOPE Hand: SUCHEN – UMZIEHEN – WOHNEN. Menschen am Rand der Gesellschaft sollen

eine Chance bekommen. Wir unterstützen sie in der Wohnungssuche, haken nach bei Verwaltungen, bitten, dass man der Bewerbung trotz Betreibungen eine Chance gibt. Wenn dann jemand die Wohnung bekommen hat, wird das gefeiert. Trotzdem ist das Ziel noch nicht erreicht. Da ist vielleicht wenig psychische Spannkraft da. Man kann sich nicht aufrufen. Es fühlt sich wie in einem nebligen Wald. Die kleinsten Dinge werden zur Last. Das Team im Sozialbereich unterstützt auch beim Umziehen, kommuniziert mit dem Hauswart und dem Umzugsdienst. Vorgängig wird zusammen eingepackt und vorbereitet. Und dann ist es vollbracht. Die Person steht in ihrer neuen Wohnung – und vor einem weiteren Berg. Diesen gilt es nun in der

Wohnbegleitung mit ihm zu erklimmen bzw. Schritt für Schritt abzubauen. Diese Arbeit wird von Ämtern und kantonalen Beiträgen und Spenden finanziert.

Stephan Grossenbacher,
Leiter Soziale Arbeit

Bei der Plakataktion in Baden vom 29. Oktober bis 8. November zum Thema Wohnen werden einige Schicksale, welche auf wahren Begebenheiten beruhen, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit präsentiert. Die Geschichten sind auch auf unserer Homepage (www.hope-baden.ch) ersichtlich oder als Booklet erhältlich.

ONLINE-UMFRAGE BEI LIEGENSCHAFTSVERWALTUNGEN

Wenn Menschen unserer Zielgruppe sich betreffend Wohnberatung erkundigen, hören wir meistens: «Meine Bewerbungen werden immer wieder abgelehnt. Ich habe Betreibungen.» Wir haben uns an solche Aussagen gewöhnt, nehmen sie aber ernst und ermutigen, trotzdem in die Beratung zu kommen. Wir sagen: «Ja, das ist schwierig. Und wir können auch nicht zaubern. Wir können aber versuchen, Vermietende zu finden, die dir eine Chance geben.» Und da beginnt ein wichtiger Part unserer Arbeit. Es gibt sie, Verwaltungen mit Personal, die ein Herz für Menschen in schwierigen

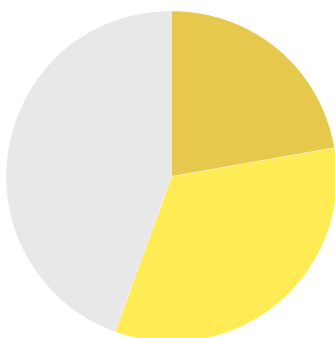
finanziellen Verhältnissen haben. Diese Kontakte gilt es zu pflegen. In diesem Frühling lancierten wir eine Online-Umfrage unter ca. 30 Verwaltungen in der Region. Wir wollten herausfinden, ob z.B. ein Bewerbungsdossier mit Motivationsschreiben und Steckbrief gelesen wird. Etwa ein Drittel hat geantwortet. Für fast die Hälfte hat das Bewerbungsdossier einen hohen Stellenwert. Wir haben auch gesehen, dass doch ein Drittel der Bewerbungen mit Betreibungen nicht einfach geschreddert wird. Bewerbende mit IV haben sogar noch

mehr Chancen, weil dort die Finanzen eher gesichert sind. Zwei Drittel geben sogar an, dass Bewerbungen mit Betreibungen trotzdem weiterbearbeitet werden. Und: Ein Drittel gibt an, dass es die Chancen erhöhe, wenn HOPE als Begleiter im Hintergrund stünde. Fazit: Das macht uns Mut, weiter im Kontakt mit Liegenschaftsverwaltungen zu stehen und trotz vielen Hürden unsere finanziell belasteten Klienten professionell zu beraten und zu ermutigen.

Stephan Grossenbacher,
Leiter Soziale Arbeit

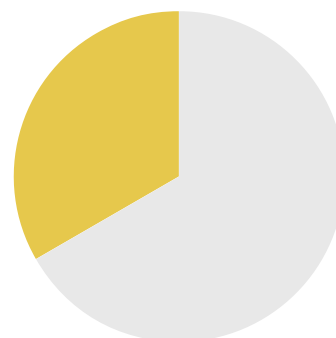
*Stellenwert eines
Bewerbungsdossiers
bei Verwaltungen*

- keine
- wird je nach dem beachtet
- einen hohen



*Erhöhte Chancen,
wenn HOPE
unterstützt?*

- eventuell
- auf jeden Fall



Erste Eindrücke von Eстера Hasler (links auf dem Bild), psychosoziale Beraterin und Wohnberaterin, seit Mai 2021 neu im Team bei Stephan Grossenbacher (rechts auf dem Bild): «Die Ämter sind so froh, dass es uns gibt.»



WOHNBEGLEITUNG – EINE AUFGABE MIT VIEL FINGERSPITZENGEFÜHL

Sozialbegleiterin Beatrice Steiner besucht im Rahmen der Wohnbegleitung regelmässig Menschen in ihrem Zuhause. Dank diesem Dienst können vertraute Lebenswelten erhalten bleiben und Wohnkompetenzen erweitert werden. Beatrice gibt Einblick in ihren Arbeitsalltag.



Was sind das für Menschen, die eine Wohnbegleitung in Anspruch nehmen?

Oftmals kommen Anfragen durch einen Sozialdienst oder Beistand. Menschen, die aufgrund psychischer oder Suchterkrankung nicht mehr in der Lage sind, ihren Haushalt, resp. Alltag adäquat zu gestalten (Verwahrlosungstendenzen, sozialer Rückzug, auffälliges Verhalten gegenüber der Mietergemeinschaft). Häufig ist dabei das primäre Ziel der Erhalt des Wohnraums. Es gibt aber durchaus auch Menschen, die direkt auf

uns zukommen, weil sie HOPE bereits kennen. Sie benötigen z.B. Hilfe beim Entsorgen, weil sie kein Fahrzeug haben oder beim Entrümpeln, weil sie nicht mehr so mobil sind.

Wie läuft so ein Einsatz ab?

Das Erstgespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Auftragsklärung. Wenn dies geklärt und alle beteiligten Parteien damit einverstanden sind, kommt es zu regelmässigen Einsätzen. Als Wohnbegleiterin bin ich keine Haushaltshilfe. Das Ziel ist eine lösungs- und ressourcenorientierte Zusammenarbeit. Im Fokus stehen der Klient oder Klientin und die vorhandenen Möglichkeiten.

Was schätzt Du an dieser Arbeit?

Mir gefällt an dieser Arbeit besonders, neue Menschen kennenzulernen, verschiedene Lebenswelten zu erfahren, zu lernen, dass meine Vorstellung von einem schönen Wohnen nicht die einzig richtige Wohnform ist. Ich freue mich, wenn der Klient oder Klientin zusehends Vertrauen aufbaut und ich Anteil an der Lebensgeschichte haben darf. Die Einsätze sind in der Regel befristet und es ist besonders schön, wenn ein Auftrag abgeschlossen werden kann, weil der Klient das erwünschte Ziel erreicht hat.

Welches sind die Herausforderungen?

Nicht immer gelingt ein Beziehungsaufbau reibungslos. Manchmal braucht es viele Anläufe, bis ein Klient sich auf ein Miteinander einlässt. Viele dieser Menschen leben bereits seit Jahren mit der Erfahrung, dass die Systemwelt in ihre Lebenswelt eindringt und sind entsprechend «vorbelastet». Sie brechen nicht gleich in Jubel aus, wenn da schon wieder ein Sozi vor der Tür steht. Es ist auch schon vorgekommen, dass ich einen Auftrag wieder abgegeben habe, weil der Klient überhaupt nicht kooperierte. Sich bei jedem Besuch wieder neu auf die aktuelle Stimmung/Verfassung des Gegenübers einzulassen ist manchmal auch eine ganz schöne Herausforderung.

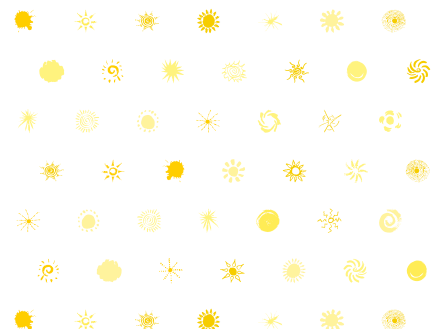
Wie ist die Bedeutung dieses Angebotes für die Gesellschaft?

Wenn durch unseren Einsatz verhindert werden kann, dass Klienten in eine Institution gehen müssen, ist das bestimmt auch ein finanzieller Vorteil. Menschen, die durch unseren Einsatz wieder ein Stück Freiheit und Selbstvertrauen aufbauen können und wieder Anteil am sozialen Leben nehmen, sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft.

UMZUGSBEGLEITUNG IN ACTION



Praktikant Alan packt tatkräftig mit an, wo gerade Not an Mann ist. Ziel der Umzugsbegleitung ist, dass Personen im gesamten Prozess des Umzuges ganzheitlich begleitet sind.





SPAGHETTI ALLA SUSANNE

Am Mittwochabend findet nach der langen Coronapause endlich seit Juni 2021 auch wieder der traditionelle Spaghettitreff statt. Dann gehört der Schlüssel für die Küche und HOPEs Begegnungszentrum einer bunt gemischten Menschengruppe.

«Die Spaghetti schmecken hier einfach himmlisch und besser als zu Hause – die Atmosphäre und die Mischung aus Menschen von der Gassenarbeit, Freiwilligen Mitarbeitenden und Gästen verschmilzt zu einer einzig grossen Familie, in welcher jede Person wichtig ist und sich niemand mehr allein fühlt.» Deborah Schenker

Das braucht's

- 4 Grosse Tomaten
- 2 Knoblauchzehen
- 2 Mittलगrosse Karotten
- 2 Zweige Rosmarin
- 1 Mittलगrosse Zucchini
- 10 Salbeiblätter
- 1 Mittलगrosse gelbe Peperoni
- 3 EL Olivenöl
- 1 Kleine Knollensellerie
- 4 EL Tomatenpuree
- 250 g Champignons
- Salz, Paprika, Pfeffer
- 1 Roter Peperoncino
- 350 g Passata di pomodoro
- 1 Grosse Gemüsezwiebel
- 500 g Spaghetti
- Parmesan gerieben

Tipp: Man kann auch gehackte Tomaten aus der Dose verwenden. Dann erübrigen sich die Passata di pomodoro.

Und so wird's gemacht

Ich schäle die Tomaten. So geht's ganz einfach: Den Strunk der Tomaten entfernen und oben kreuzweise einschneiden. Mit siedend heissem Wasser übergiesen und etwas stehen lassen. Wasser abgiessen und Tomaten mit kaltem Wasser abschrecken. Tomatenhaut entfernen, Tomaten in ca. 2 cm grosse Stücke schneiden, beiseitestellen. Zucchini, Peperoni, Karotten und Sellerie waschen, Karotten und Sellerie schälen, Champignons nur mit dem Pinsel abbürsten und alles in 1 cm grosse Würfel schneiden. Peperoncino der Länge nach aufschneiden, Kerne entfernen und klein hacken. Zwiebel fein hacken, Knoblauch pressen. Kräuter abspülen, mit einem Küchenpapier etwas trocknen, von den Stängeln abzupfen, fein hacken. Olivenöl in der Pfanne erhitzen, Zwiebeln, Knoblauch und Peperoncino darin

AGENDA

Weihnachtsfest HOPE

10. und 17. Dezember mit verbindlicher Anmeldung

Plakataktion

29. Oktober bis
8. November 2021

Generation F

Aktion mit Benevol

in Baden 5. November
bis 6. Dezember. Interessierte
Freiwillige können Angebote
von HOPE kennenlernen.



Chlaushöck

3. Dezember 2021

Arwo Markt Baden

4. Dezember 2021

Adventsmarkt Baden

8. Dezember 2021

Weihnachtsanlässe nach
separatem Programm

kurz andünsten. Alles Gemüse, ausser die Tomaten, begeben und einige Minuten mitdünsten, bis das Gemüse etwas zusammengefallen ist. Mit Salz, wenig Pfeffer und Paprika würzen. Tomatenpuree hinzugeben, ebenfalls kurz mitdämpfen. Danach die Tomaten, Passata di pomodoro und die Kräuter untermischen. Das ganze gut einköcheln lassen. Probieren und je nach eigenem Geschmack etwas nachwürzen. Aber lieber nicht zu viel, sonst schmeckt man nichts mehr vom Gemüse.

Einen grossen Topf mit Wasser aufkochen, salzen und die Spaghetti darin al dente kochen. Wasser abgiessen. Spaghetti schön auf Tellern anrichten, Sauce darüber geben. Dazu geriebenen Parmesan servieren, am besten den am Stück kaufen und selbst reiben. Ich wünsche en Guete. Susanne van Bouwelen

...und was uns wichtig ist!

Unser Werk soll den Menschen und somit der Gesellschaft dienen. Wir schöpfen unsere Vision, unsere Kraft und unsere Freude an dieser Arbeit aus der Quelle des Glaubens an einen lebendigen Gott, den dreieinigen Gott der Bibel! Ihm, unserem Schöpfer, wollen wir in erster Linie Rechenschaft abgeben. Er sagt uns in Matthäus 25,40: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan».

Geschäftsleitung

Deborah Schenker

Vorstand

Thomas Geiger, Präsident
Christoph Enderli
Raymond Grandjean
Marcel Lenzin
Cornelia Monsch
Marietta Ruppen

Grafik/Layout

FE Agentur AG
www.fe-agentur.com

HOPE News

02/2021

Herausgeber

HOPE Christliches Sozialwerk
Stadtturmstrasse 16
5400 Baden

Tel 056 221 84 64
hope@hope-baden.ch
www.hope-baden.ch

IBAN: CH22 0900 0000 5001 8771 9

Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamsten Umgang mit Spendengeldern.



SODK OST+
ZERTIFIZIERT